

November 2017
Ausgabe 3/2017

Stationsnachrichten



Liebe Freunde und Förderer der Biologischen Station,

Themen in dieser Ausgabe:

- **Neue Freiwilligen-Generation**
- **Acker-Wildkräuter am Sennerand**
- **Schutz von Pionierarten in der Weseraue**
- **Haselmäusen auf der Spur**

hatten Sie in diesem Sommer Mücken im Schlafzimmer? Wenn ja, waren Sie vermutlich nicht begeistert. Dabei wäre das schon fast ein Privileg gewesen. An wenigen Dingen wird der dramatische Rückgang bei den Insekten so deutlich, wie bei den geringen abendlichen Einflügen durch geöffnete Fenster.

Trotzdem sind wir bei der Abschätzung des Rückganges oft auf unser Gefühl und die Erinnerung an „die gute alte Zeit“ angewiesen. Parallel zum Rückgang der Arten schwinden auch die Kenntnisse in der Bevölkerung. Wer vermisst

schon, was er überhaupt nicht kennt?

Die im Stationsgarten entdeckte Raupe entstammt nicht etwa tropischen Urwäldern, sondern ist bei uns heimisch. Sie verdeutlicht welchen ästhetischen Verlust wir unbemerkt erleiden.von den ökologischen Folgen einmal ganz abgesehen.

Bleiben Sie aufmerksam

wünscht sich

Ihr Team der Biologischen Station



*Raupe der
Aborn-Rindeneule*



Wenn Sie diese Information per Mail erhalten haben, in Zukunft jedoch keine weiteren Nachrichten der Station erhalten möchten, so schicken Sie uns bitte eine kurze Nachricht. Sie werden dann aus dem Verteiler gelöscht.



Der Efeu am Stationsgebäude wird gestutzt..

**Freiwilligen-
dienste:
wichtig für das
Profil der
Biologischen
Station**

Neue Freiwilligen-Generation

Seit dem Sommer unterstützt uns eine neue Freiwilligen-Generation. Da wir keinen FÖJ-Bewerber aus dem Sek I-Bereich hatten mussten wir in diesem Jahr aufgrund der geforderten paritätischen Besetzung 11 Bewerbern mit Sek II-Abschluss absagen.

Glücklicherweise konnten wir stattdessen zwei Stellen im **Bundesfreiwilligendienst (BFD)** besetzen.

Da wir nach Erfüllung der landesweiten Quote dank einer Ausnahmeregelung nachträglich doch noch einen Platz im **FÖJ**

vergeben durften, können wir nun mit der alten Gruppenstärke in das neue Einsatzjahr starten.

Bei der Umsetzung praktischer Naturschutz- und Landschaftspflegearbeiten sind unsere Freiwilligen eine große Hilfe.

Abgesehen davon sind sie in unserem Mitarbeiterstab ein ungemein belebendes Element.

Wir wünschen unseren Freiwilligen ein erlebnisreiches Jahr und danken den Vorgängern für ihren Einsatz!



Julian Hoffmann (BFD), Lukas Posner (FÖJ), Luca Hermenau (BFD)



Eine immer wiederkehrende Arbeit. Der Abbau von Elektrizitätsnetzen.

Letzte Inseln der Artenvielfalt im Acker

Die flachgründigen Böden im Übergangsbereich zwischen der Senne und dem Eggevorland bei Oesterholz bieten ideale Bedingungen für Ackerbegleitkräuter.

Die intensive Ackernutzung hat allerdings auch hier zu einer dramatischen Verarmung geführt.

Lediglich im Randbereich der Fürstenallee fanden wir bei einer Exkursion unserer **Botanik AG** auf Flächen eines **Demeter-Betriebes** eine beeindruckende Vielfalt.

Neben dem einzigen derzeit bekannten Vorkommen des stark gefährdeten **Acker-Hahnenfußes** in Lippe wuchsen hier mit **Knollen-Platterbse, Krummhals** und **Ackerröte** weitere selten gewordene Arten.

Alarmierend ist jedoch, dass die Vorkommen auf schmale Säume im Umfeld von 2 Getreideflächen begrenzt waren.

Die Prognosen für das dauerhafte Vorkommen dieser Artengemeinschaft sind also eher düster.



Acker-Hahnenfuß



Eggevorland bei Koblstädt. Erst bei genauerem Hinsehen zeigt sich das Potential dieser Landschaft.



Dieser schmale Ackerruin erwies sich als Lebensraum vieler seltener Pflanzenarten

Dynamik macht viel Arbeit....

Diese Alltagsweisheit gilt auch in der Natur. Insbesondere dann, wenn wir versuchen die natürliche Dynamik von kurzlebigen Lebensräumen nachzuahmen.

Wie schnell man dabei immer wieder „von vorn anfangen muss“, wird jetzt in der Weseraue bei Varenholz deutlich.

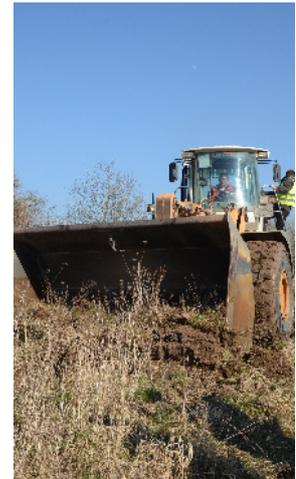
Nach dem Fund von Gelbbauch-Unken wurden hier in den letzten zwei Jahren auf Initiative des Ehrenamtes (Herr **Dieter Marten**) durch die **Firma Eggersmann** zahlreiche Kleinstgewässer angelegt.

So wurden Lebensräume für Arten geschaffen, die vegetationsarme Gewässer besiedeln,

aber schnell wieder verdrängt werden, wenn andere Arten einwandern.

Diese Pionierarten kamen früher bevorzugt in Fluss-Auen vor, da hier durch Hochwässer immer wieder neue Strukturen entstanden. Durch die Flussregulierungen gingen diese dynamischen Lebensräume und ihre typischen Arten weitgehend verloren.

Ausgerechnet in den Abgrabungsgebieten, also dort wo der Mensch besonders intensiv eingreift, entstehen während des Abbaues kurzlebige Ersatzlebensräume für die Pioniere der Tier- und Pflanzenwelt.



Zerstörung ist Voraussetzung für den Schutz



Optimierungsmaßnahme: frisch angelegte wassergefüllte Fahrspur und Sandhaufen mit Steinen. Die Herausforderung besteht in der immer wieder neu zu verrichtenden Arbeit.

Grundsätzlich ist es egal ob ein Kleingewässer in Folge eines natürlichen Hochwassers entsteht oder ob es sich um eine verdichtete Fahrspur eines Radladers handelt.

Allerdings schließt sich die Vegetationsdecke auf nicht mehr gestörten Abgrabungsflächen sehr schnell und die Pionierarten verschwinden - wenn nicht immer wieder erneut die Maschinen anrücken.

Das begleitende Arten-Monitoring zeigt, dass vor allem die gefährdeten Kreuzkröten in den vergangenen zwei Jahren sozusagen unmittelbar dem Bagger gefolgt sind!

Da die neuen Laichgewässer nur ein oder zwei Jahre geeignet sind, muss der Bagger immer wieder ran. Diese permanent notwendigen Eingriffe machen den Schutz von Pionierarten besonders aufwändig.

Mit dem Ende der Abgrabungen wird die langfristige Offenhaltung der Flächen nur durch großflächige Beweidungsprojekte und idealerweise durch natürliche dynamische Prozesse in einer renaturierten Weseraue gewährleistet werden können.

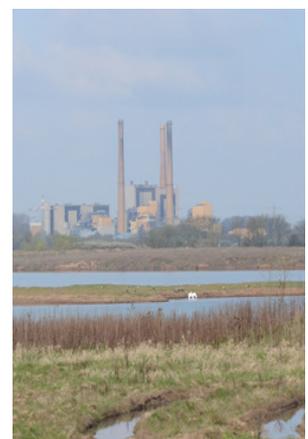
Bis dahin muss in jedem Jahr erneut für Ersatzlebensräume gesorgt werden.



Kreuzkröten bevorzugen Gewässer, in denen Räuber und Konkurrenten fehlen | Foto: M. Lohr



Vom Aussterben bedrohte Steißhaarige Armeleuchteralgen in einer der Blänken | Foto: U. Hoffmann



Nassabgrabungen in der Weseraue

Der Schutz von Pionierarten erfordert permanentes Engagement

Haselmäusen auf der Spur



Haselmaus: von echten Mäusen unterscheidet sie sich u.a. durch den buschigen Schwanz | Foto: H. Knüver

Mit schwarzen Knopfaugen, kleinen Ohren, einer kurzen Schnauze und gelbbraunem Fell bringt die **Haselmaus** eigentlich alle Merkmale mit, die ein Sympathieträger braucht. Trotzdem ist sie weitgehend unbekannt.

Aufgrund der nacht- und dämmerungsaktiven Lebensweise dieses kleinen Gehölz-akrobaten fehlen zudem Angaben zur aktuellen Verbreitung der Art.

Und so wäre es vielleicht auch geblieben, wenn der mit dem Siebenschläfer verwandte Bilch nicht in den Fokus der europäischen Artenschutzgesetzgebung gerückt wäre.

Seitdem wird durch das Ausbringen von **Haselmaus-Tubes** das Vorkommen dieses heimlichen Säugetieres in vielen Schutz-

gebieten näher untersucht. Die einfach zu bauenden Nisthilfen werden von der Haselmaus, ebenso wie Meisenkästen, gern zur Anlage ihrer aus Laub und Gras gefertigten kugelartigen Nester genutzt. Trotzdem muss man schon genau hinschauen, da auch Gelbhalsmäuse ähnliche Quartiere beziehen.

Bei der Kontrolle der von uns ausgebrachten Nisthilfen konnten wir in diesem Spätsommer am **Westhang der Egge** tatsächlich an verschiedenen Stellen Haselmäuse nachweisen.

Dies passt gut zu älteren Literaturangaben, in denen Vorkommen im Teutoburger Wald und auf der Egge erwähnt werden.

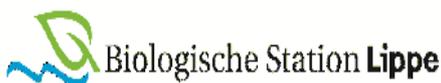
Im nächsten Jahr werden wir die Vorkommen im lippischen Südosten näher untersuchen.



Haselmaus-Nisthilfe mit darüber angebrachter Wildkamera | Foto: H. Sonnenburg



Haselmaus in künstlicher Nisthilfe | Foto: H. Sonnenburg



Biologische Station Lippe e.V.
Domäne 2
32816 Schieder-Schwalenberg

Telefon: 05282 / 462
Fax: 05282 / 8620
E-Mail: kontakt@biologischestationlippe.de

Sie finden uns im Internet unter:

<http://www.biologischestationlippe.de/>

Die Biologische Station Lippe ist in Zusammenarbeit mit der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Lippe und dem Landesverband Lippe im Natur- und Landschaftsschutz tätig. Arbeitsbereich ist der gesamte Kreis Lippe mit Ausnahme der Senne.

Durch die besondere Konstruktion unseres Trägervereins, in dem sowohl Naturschutzverbände als auch Landnutzer und Behörden miteinander kommunizieren, fungieren wir als Bindeglied zwischen ehrenamtlichem und amtlichem Naturschutz sowie der Land- und Forstwirtschaft.

Finanziert wird die Biologische Station Lippe nach der Förderrichtlinie Biologische Stationen vom Land Nordrhein-Westfalen und vom Kreis Lippe.